

Wenn Masken sprechen können

Das Schwager Theater im Industriequartier in Olten eröffnete die dritte Spiel-saison mit dem Duo «zwergerHAFT». Im Stück «Maskulin» werden Män-nertypen unter die Lupe genommen. Tiefsinnige, köstliche Theaterkunst.

Ein grosser glänzender Pokal auf einem hohen grauen Korpus auf der Bühne, zieht die Blicke auf sich. Festliche, fanfarenartige Musik. Ein Mann in makellosem Anzug mit Krawatte stellt sich breitschultrig auf ein kleines Podest. Applaus braust auf. Er wirft sich noch mehr ins hohle Kreuz, posiert. Das Gesicht versteinert – es ist denn auch eine über-grosse Maske. Aber was für eine. Diese fordernden, weit auf-gerissenen Augen, das vorge-schobene Kinn. Erfolgsgewohnt, extrem von sich einge-nommen, arrogant. Eine Frau in langem rotem Kleid überreicht ihm den Pokal. Küsschen, Küss-chen. Ein weiteres Mal wirft sich der Star in Pose.

Zwölf Typen

Es fällt kein einziges Wort. Wäh-rend der ganzen 80 Minuten nicht. Und doch herrscht in je-der Sekunde knisternde Span-nung, schalten sich verschie-denste Männertypen ins Ge-schehen ein, bilden kontrastie-rende Zweierbegegnungen.

Zwölf Typologien von Mann kommen im Laufe des Abends auf die Oltener Bühne: Vom sich völlig aufopfernden Unterhund, mit blutunterlaufenen Augen, über den unbekümmerten Tau-sendsassa mit seinem neugierigen, frechen Blick bis zum Nar-zisst und Macho mit aufge-knöpftem Hemd bis zum Bauch-nabel, der sich nach dem Pissen mit dem Parfümfläschchen an



Das Spiel der Masken, mit dem in Olten die Männer gezeigt wurden.

Carmen Weder

allerhand Stellen wieder frisch macht.

100 Unikate

Hinter den Masken sind die Lu-zerner Schauspieler Patrick Boog und Alexander Huber, die das körpersprachliche Spiel derart beherrschen, dass die Charakte-ristik der Figuren schöner nicht herüberkommen könnte. Seit acht Jahren baut Patrick Boog Theatermasken aus Textilgewe-be. Weit über 100 Unikate sind seither entstanden. Er ist ein grossartiger Beobachter. Je nach Ansicht und Beleuchtung der Masken, ergänzt durch die tref-fende Gestik, scheinen die Ge-sichter geradezu lebendig zu werden.

Es kommt sogar so weit, dass man sich als Zuschauer mit dem einen oder anderen zu identif-izieren beginnt, laut lachen muss, wenn einer wieder so sei-



Traurig? Der Typ Unterhund ist eine der zwölf Figuren.

Carmen Weder

ne Marotten auslebt. Auch wachsen gewisse Figuren nach wenigen Szenen geradezu ans Herz, beginnt man etwa den Un-terhund unversehens zu bemit-

leiden. Und immer wieder kann herzlich gelacht werden, derart überraschend, witzig und zum Teil skurril sind die lückenlos aneinander gefügten Szenen.

Es ist ein aussergewöhnliches Erlebnis, das die dritte Saison im Schwager Theater eröffnet hat. Weitere elf Gastspiele werden folgen. «Highlights werden etwa Karim Slama oder Esther Hasler sein», sagt Christoph Schwager. Immer voll sei der Saal mit 100 Plätzen, wenn sein ehemaliger Lehrer auftrete, der Pantomime Carlos Martinez.

Für sechs weitere Anlässe sei die Bühne für Newcomer offen, und sieben Vorstellungen werde die hauseigene Impro-Gruppe geben. «Im Schnitt waren je-weils 65 Prozent der Plätze be-setzt», sagt Schwager rückbl-ckend auf die ersten beiden Sai-sons, und fügt an: «Dafür, dass wir am Anfang stehen, sind wir zufrieden.»

SUSI REINHART

• www.schwager.ch

Weitere Vorstellung von «Maskulin» in der Region: Freitag, 17. Okt., 20.15 Uhr, im Schlosskeller Fraubrunnen.

WELSCH

Sträucher Bäume

Grundeige-
rohr müss-
ber Sträu-
schneiden,
fentlichen
Nach Ablä-
Werkkomm-
schneiden
gentümer

EGERKI

Versar Kirchg

Am Mittwo-
det die a-
meindever-
mierten K-
kingen im
statt. Begi-

OLTEN

Hoffn Talent

Der junge
einer der f-
preten und
zital am 2
Stadtsaal)
Schweiz-D
Pianist gil
nungsvoll
Talente Un
Alter von
Bartok M
seinen ers
Mittlerwei
mässig So
erte Künst
noch jung
zahlreiche
Das Progra
essant wie
spielsweise
sérieuses»
Mendelsso
torischer
Der 23. Ok
tag des Un
1956.

Vorverkauf:
Tel. 062/205
Uhr. Konzert